

## Verzeichnis der (Vor-)Lesestellen

	<b>Inhalt</b>	<b>Seiten</b>
T1	Die Große Halle von Hogwarts	126-129
T2	Der sprechende Hut, Teil 1	130-131
T3	Der sprechende Hut, Teil 2	131-135
T4	Draco in der Winkelgasse	86u-88
T5	Ron im Zug	110f.
T6	Hermine im Zug	116-118
T7	Schuljahresregeln	140
T8	Unfair! Regelverstöße	153f.
T9	Letzte Punkte	330-333

Verwendete Buchausgabe:

Joanne K. Rowling: Harry Potter und der Stein der Weisen

© Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 1998

# Harry Potter und der Stein der Weisen

*Harry Potter ist wahrlich nicht zu beneiden: Seine Eltern sind vor vielen Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekommen und er wird von der Familie seiner Tante großgezogen, die ihn ziemlich schlecht behandelt. Er muss in einem Schrank unter der Treppe leben, während er auch noch vom verwöhnten Sohn der Familie dauernd gepiesackt wird.*

*Doch kurz vor seinem elften Geburtstag bekommt Harry einen geheimnisvollen Brief. Seine Verwandten versuchen alles, damit er ihn nicht zu lesen bekommt – doch letztlich erfährt er die ganze Wahrheit: Es gibt neben der ihm vertrauten Alltagswelt eine zweite, verborgene, magische Welt. Harry ist in Wirklichkeit der Sohn eines begabten Zaubererehepaars, das nicht bei einem Unfall, sondern im Kampf gegen den ungeheuer mächtigen Hexer Lord Voldemort gestorben ist. Und er wird jetzt eingeladen, wie sie das Zauberinternat von Hogwarts zu besuchen.*

*Hagrid, der bärengroße und ausgesprochen haarige Hausmeister von Hogwarts und alte Freund seiner Eltern, nimmt ihn unter seine Fittiche: Er hilft ihm, sich mit Zauberstab und Zauberkegel, Schulbüchern und Schuluniform auszustatten und bringt ihn schließlich auf das Gleis 9¾ des Londoner Bahnhofs King's Cross, von wo aus der Hogwarts-Express die Schüler zum Burginternat im schottischen Hochland bringt. Auf der Fahrt lernt er gleich viele zukünftige Klassenkameraden kennen, wobei schnell klar wird, wer seine zukünftigen Freunde werden dürften.*

*Nach einer langen Fahrt öffnet sich für sie zum ersten Mal das große Eingangstor ...*

auch nur einen Punkt für Gryffindor geholt. Harry, immer noch jubelnd, stupste Ron in die Rippen und deutete auf Malfoy, der so aussah, als hätte ihm gerade jemand die Ganzkörperklammer auf den Hals gejagt.

»Das heißt«, rief Dumbledore über den stürmischen Applaus hinweg, denn auch die Ravenclaws und die Hufflepuffs feierten den Fall von Slytherin, »wir müssen ein wenig umdekorieren.«

Er klatschte in die Hände. Im Nu waren die grünen Girlanden scharlachrot und das Silber hatte sich in Gold verwandelt; die riesige Schlange der Slytherins verschwand und ein gewaltiger Gryffindor-Löwe trat an ihre Stelle. [...]

Es war der beste Abend in Harrys Leben, besser noch als der Sieg im Quidditch oder Weihnachten oder Bergtrollen erlegen ... niemals würde er diesen Abend vergessen.

findor fünfzig Punkte.«

Hermine begrub das Gesicht in den Armen; Harry hatte das sichere Gefühl, dass sie in Tränen ausgebrochen war. Tischauf, tischab waren die Gryffindors vollkommen aus dem Häuschen – sie hatten hundert Punkte mehr.

»Drittens – Mr. Harry Potter ...«, sagte Dumbledore. In der Halle wurde es totenstill. »... für seine Unerschrockenheit und seinen überragenden Mut verleihe ich Gryffindor sechzig Punkte.«

Ein ohrenbetäubendes Tosen brach los. Wer noch rechnen konnte, während er sich heiser schrie, wusste, dass Gryffindor jetzt vierhundertundzweiundsiebzig Punkte hatte – genauso viel wie Slytherin. Sie hatten im Kampf um den Hauspokal Gleichstand erreicht – hätte Dumbledore Harry doch nur einen Punkt mehr gegeben.

Dumbledore hob die Hand. In der Halle wurde es allmählich still.

»Es gibt viele Arten von Mut«, sagte Dumbledore lächelnd. »Es verlangt einiges an Mut, sich seinen Feinden entgegenzustellen, doch genauso viel, den eigenen Freunden in den Weg zu treten. Deshalb vergebe ich zehn Punkte an Mr. Longbottom.«

Jemand draußen vor der Großen Halle wäre vielleicht auf den Gedanken gekommen, dass eine Explosion stattgefunden hätte, so ohrenbetäubend war der Lärm, der am Tisch der Gryffindors losbrach. Harry, Ron und Hermine standen jubelnd und schreiend auf, als Neville, weiß vor Schreck, unter einem Haufen Leute begraben wurde, die ihn alle umarmen wollten. Noch nie hatte er

Text 1

## Hogwarts

Vor ihnen stand eine große Hexe mit schwarzen Haaren und einem smaragdgrünen Umhang. Sie hatte ein strenges Gesicht, und Harrys erster Gedanke war, dass mit ihr wohl nicht gut Kirschen essen wäre.

»Die Erstklässler, Professor McGonagall«, sagte Hagrid.

»Danke, Hagrid. Ich nehm sie dir ab.«

Sie zog die Torflügel weit auf. Die Eingangshalle war so groß, dass das ganze Haus der Dursleys hineingepasst hätte. Wie bei Gringotts beleuchtete das flackernde Licht von Fackeln die Steinwände, die Decke war so hoch, dass man sie nicht mehr erkennen konnte, und vor ihnen führte eine gewaltige Marmortreppe in die oberen Stockwerke.

Sie folgten Professor McGonagall durch die gepflasterte Halle. Aus einem Gang zur Rechten konnte Harry das Summen hunderter von Stimmen hören – die anderen Schüler mussten schon da sein –, doch Professor McGonagall führte die Erstklässler in eine kleine, leere Kammer neben der Halle. Sie drängten sich hinein und standen dort viel enger beieinander, als sie es normalerweise getan hätten. Aufgeregt blickten sie sich um.

»Willkommen in Hogwarts«, sagte Professor McGonagall. »Das Bankett zur Eröffnung des Schuljahrs beginnt in Kürze, doch bevor ihr eure Plätze in

der Großen Halle einnehmt, werden wir feststellen, in welche Häuser ihr kommt. Das ist eine sehr wichtige Zeremonie, denn das Haus ist gleichsam eure Familie in Hogwarts. Ihr habt gemeinsam Unterricht, ihr schlaft im Schlafsaal eures Hauses und verbringt eure Freizeit im Gemeinschaftsraum. Die vier Häuser heißen Gryffindor, Hufflepuff, Ravenclaw und Slytherin. Jedes Haus hat seine eigene, ehrenvolle Geschichte und jedes hat bedeutende Hexen und Zauberer hervorgebracht. Während eurer Zeit in Hogwarts holt ihr mit euren großen Leistungen Punkte für das Haus, doch wenn ihr die Regeln verletzt, werden eurem Haus Punkte abgezogen. Am Ende des Jahres erhält das Haus mit den meisten Punkten den Hauspokal, eine große Auszeichnung. Ich hoffe, jeder von euch ist ein Gewinn für das Haus, in welches er kommen wird. Die Einführungsfeier, an der auch die anderen Schüler teilnehmen, beginnt in wenigen Minuten. Ich schlage vor, dass ihr die Zeit nutzt und euch beim Warten so gut wie möglich zurechtmacht.«

Ihre Augen ruhten kurz auf Nevilles Umhang, der unter seinem linken Ohr festgemacht war, und auf Rons verschmierter Nase. Harry mühte sich nervös, sein Haar zu glätten.

»Ich komme zurück, sobald alles für euch vorbereitet ist«, sagte Professor McGonagall. »Bitte bleibt ruhig, während ihr wartet.«

Sie verließ die Kammer. Harry schluckte.

»Wie legen sie denn fest, in welche Häuser wir kommen?«, fragte er Ron.

»Es ist eine Art Prüfung, glaube ich. Fred meinte, es tut sehr weh, aber ich glaube, das war nur ein Witz.«

dreihundertundzwölf Punkten; an dritter Hufflepuff mit dreihundertundzweiundfünfzig; Ravenclaw hat vierhundertundsechszwanzig und Slytherin vierhundertundzweiundsiebzig Punkte.«

Vom Tisch der Slytherins brach ein Sturm aus Jubelrufen und Fußgetrappel los. Harry sah Draco Malfoy mit dem Becher auf den Tisch hauen. Von dem Anblick wurde ihm fast schlecht.

»Ja, ja, gut gemacht, Slytherin«, sagte Dumbledore. »Allerdings müssen auch die jüngsten Ereignisse berücksichtigt werden.«

In der Halle wurde es sehr leise. Das Lächeln auf den Gesichtern der Slytherins verblasste.

»Ähem«, sagte Dumbledore. »Ich habe hier noch ein paar letzte Punkte zu vergeben. Schauen wir mal. ja ... Zuerst ... an Mr. Ronald Weasley ...«

Ron lief purpurrot an; er sah aus wie ein Radieschen mit einem schlimmen Sonnenbrand.

». .. für die beste Schachpartie, die in Hogwarts seit vielen Jahren gespielt wurde, verleihe ich Gryffindor fünfzig Punkte.«

Fast hoben die Jubelschreie der Gryffindors die verzauberte Decke noch höher in die Lüfte; die Sterne über ihren Köpfen schienen zu erzittern. Nicht zu überhören war Percy, der den anderen Vertrauensschülern mitteilte: »Mein Bruder, müsst ihr wissen! Mein jüngster Bruder! Ist durch McGonagalls riesiges Schachspiel gekommen!«

Endlich kehrte wieder Ruhe ein.

»Zweitens – Miss Hermine Granger ... für den Einsatz kühler Logik im Angesicht des Feuers verleihe ich Gryf-

## Am Ende des Schuljahres

An diesem Abend ging Harry allein den Weg hinunter zum Jahresabschlussfest. [...D]ie Große Halle [war] schon voller Schüler. Sie war in den Farben der Slytherins, Grün und Silber, ausgeschmückt, denn sie hatten den Hauspokal nun im siebten Jahr in Folge gewonnen. Ein riesiges Transparent mit der Slytherin-Schlange bedeckte die Wand hinter dem Hohen Tisch.

Als Harry hereinkam, trat ein kurzes Schweigen ein und dann begannen alle auf einmal laut durcheinander zu reden. Er rutschte auf einen Platz am Gryffindor-Tisch zwischen Ron und Hermine und versuchte die Schüler nicht zu beachten, die aufstanden, um ihn zu sehen.

Glücklicherweise kam nur wenige Augenblicke später Dumbledore herein. Das Geplapper erstarb.

»Wieder ein Jahr vorbei!«, rief Dumbledore ausgelassen. »Und bevor wir die Zähne in unser köstliches Festessen versenken, muss ich euch mit dem schwefeligen Geschwafel eines alten Mannes belästigen. Was für ein Jahr! Hoffentlich sind eure Köpfe ein wenig voller als zuvor ... ihr habt jetzt den ganzen Sommer vor euch, um sie wieder hübsch leer zu räumen, bevor das nächste Schuljahr anfängt ... Nun, wie ich es verstehe, muss jetzt dieser Hauspokal überreicht werden, und auf der Tabelle sieht es wie folgt aus: an vierter Stelle Gryffindor mit

Harrys Herz fing fürchterlich an zu pochen. Eine Prüfung? Vor der ganzen Schule? Aber er konnte doch noch gar nicht zaubern – was um Himmels willen würde er tun müssen? Als sie hier angekommen waren, hatte er mit so etwas nicht gerechnet. Ängstlich blickte er sich um und sah, dass auch alle anderen entsetzt schauten. Kaum jemand sagte etwas, außer Hermine Granger. Hastig flüsterte sie alle Zaubersprüche vor sich hin, die sie gelernt hatte, und fragte sich, welchen sie wohl brauchen würde. Harry versuchte angestrengt wegzuhören. Noch nie war er so nervös gewesen. Auch damals nicht, als er einen blauen Brief zu den Dursleys heimbringen musste, in dem es hieß, dass er auf unbekannte Weise die Perücke seines Lehrers blau gefärbt habe. Er blickte unablässig auf die Tür. Jeden Augenblick konnte Professor McGonagall zurückkommen und ihn in den Untergang führen.

Dann geschah etwas, das ihn vor Schreck einen halben Meter in die Luft springen ließ – mehrere Schüler hinter ihm begannen zu schreien.

»Was zum –?«

Er hielt den Atem an. Die andern um ihn her ebenfalls. Soeben waren etwa zwanzig Geister durch die rückwärtige Wand hereingeschwebt. Perlweiß und fast durchsichtig glitten sie durch den Raum, wobei sie sich unterhielten und den Erstklässlern nur gelegentlich einen Blick zuwarfen. Sie schienen sich zu streiten. Einer, der aussah wie ein fetter Mönch, sagte: »Vergeben und vergessen, würd ich sagen, wir sollten ihm eine zweite Chance geben.«

»Mein lieber Bruder, haben wir Peeves nicht alle

Chancen gegeben, die ihm zustehen? Er bringt uns alle in Verruf, und du weißt, er ist nicht einmal ein echter Geist – ach du meine Güte, was macht ihr denn alle hier?«

Ein Geist, der eine Halskrause und Strumpfhosen trug, hatte plötzlich die Erstklässler bemerkt.

Keiner antwortete.

»Neue Schüler«, sagte der fette Mönch und lächelte in die Runde. »Werdet gleich ausgewählt, nicht wahr?«

Ein paar nickten stumm.

[...]

»Verzieht euch jetzt«, sagte eine strenge Stimme. »Die Einführungsfeier beginnt.«

Professor McGonagall war zurückgekommen. Die Geister schwebten einer nach dem andern durch die Wand gegenüber.

»Und ihr stellt euch der Reihe nach auf«, wies Professor McGonagall die Erstklässler an, »und folgt mir.«

Harry, dessen Beine sich anfühlten, als seien sie aus Blei, reihte sich hinter einem Jungen mit rotblondem Haar ein, Ron stellte sich hinter ihn, und im Gänsemarsch verließen sie die Kammer, gingen zurück durch die Eingangshalle und betraten durch eine Doppeltür die Große Halle.

Harry hatte von einem so fremdartigen und wunderbaren Ort noch nicht einmal geträumt. Tausende und abertausende von Kerzen erleuchteten ihn, über den vier langen Tischen schwebend, an denen die anderen Schüler saßen. Die Tische waren mit schimmernden

Seamus an. Dann nahm er sich Harry und Ron vor, die am Tisch neben Neville gearbeitet hatten.

»Du – Potter – warum hast du ihm nicht gesagt, er solle die Pastillen weglassen? Dachtest wohl, du stündest besser da, wenn er es vermasset, oder? Das ist noch ein Punkt, der Gryffindor wegen dir abgezogen wird.«

Das war so unfair, dass Harry den Mund öffnete, um ihm zu widersprechen, doch Ron versetzte ihm hinter ihrem Kessel einen Knuff.

»Leg's nicht darauf an«, flüsterte er. »Ich hab gehört, Snape kann sehr gemein werden.«

Als sie eine Stunde später die Kerkerstufen emporstiegen, rasten wilde Gedanken durch Harrys Kopf und er fühlte sich miserabel. In der ersten Woche schon hatte Gryffindor sinnetwegen zwei Punkte verloren.

*Na, das geht ja gut los! Im Laufe des Schuljahres warten auf Harry, Ron und Hermine zahlreiche Abenteuer: Der hochnäsige Draco und seine Clique machen ihnen das Leben schwer, sie müssen Hagrid helfen, ein Drachenbaby unauffällig außer Landes zu schaffen – und dann ist da noch das Rätsel um den dreiköpfigen Hund, der etwas außerordentlich Wertvolles zu bewachen scheint.*

*Wer diese spannenden Abenteuer nicht kennt, sollte sie im Buch »Harry Potter und der Stein der Weisen« nachlesen. Deshalb sei an dieser Stelle nur so viel verraten: All diese Verwicklungen führen dazu, dass am Schuljahresende einmal mehr das Haus Slytherin die meisten Punkte gesammelt hat ...*

den Toten bekannt ist. Ein Bezoar ist ein Stein aus dem Magen einer Ziege, der einen vor den meisten Giften rettet. Was Eisenhut und Wolfswurz angeht, so bezeichnen sie dieselbe Pflanze, auch bekannt unter dem Namen Aconitum. Noch Fragen? Und warum schreibt ihr euch das nicht auf?«

Dem folgte ein lautes Geraschel von Pergament und Federkielen. Durch den Lärm drang Snapes Stimme: »Und Gryffindor wird ein Punkt abgezogen, wegen dir, Potter.«

Auch später erging es den Gryffindors in der Zaubertrankstunde nicht besser. [...] Gerade forderte er die ganze Klasse auf sich anzusehen, wie gut Malfoy seine Wellhornschnocken geschmort hatte, als giftgrüne Rauchwolken und ein lautes Zischen den Kerker erfüllten. Neville hatte es irgendwie geschafft, den Kessel von Seamus zu einem unförmigen Klumpen zu zerschmelzen. Das Gebräu sickerte über den Steinboden und brannte Löcher in die Schuhe. Im Nu stand die ganze Klasse auf den Stühlen, während Neville, der sich mit dem Gebräu vollgespritzt hatte, als der Kessel zersprang, vor Schmerz stöhnte, denn überall auf seinen Armen und Beinen brachen zornrote Furunkel auf,

»Du Idiot«, blaffte Snape ihn an und wischte den verschütteten Trank mit einem Schwung seines Zauberstabs weg. »Ich nehme an, du hast die Stachelschweinpastillen hinzugegeben, bevor du den Kessel vom Feuer genommen hast?«

Neville wimmerte, denn Furunkel brachen nun auch auf seiner Nase auf

»Bring ihn hoch in den Hospitalflügel«, fauchte Snape

Goldtellern und –kelchen gedeckt. Am anderen Ende der Halle stand noch ein langer Tisch, an dem die Lehrer saßen. Dorthin führte Professor McGonagall die Erstklässler, so dass sie schließlich mit den Rücken zu den Lehrern in einer Reihe vor den anderen Schülern standen. Hunderte von Gesichtern starrten sie an und sahen aus wie fahle Laternen im flackernden Kerzenlicht. Die Geister, zwischen den Schülern verstreut, glänzten dunstig silbern. Um den starrenden Blicken auszuweichen, wandte Harry das Gesicht nach oben und sah eine samtschwarze, mit Sternen übersäte Decke. Er hörte Hermine flüstern: »Sie ist so verzaubert, dass sie wie der Himmel draußen aussieht, ich hab darüber in der Geschichte Hogwarts' gelesen.«

Es war schwer zu glauben, dass es hier überhaupt eine Decke geben sollte und dass die Große Halle sich nicht einfach zum Himmel hin öffnete.

## Der sprechende Hut

Harry wandte den Blick rasch wieder nach unten, als Professor McGonagall schweigend einen vierbeinigen Stuhl vor die Erstklässler stellte. Auf den Stuhl legte sie einen Spitzhut, wie ihn Zauberer benutzen. Es war ein verschlissener, hie und da geflickter und ziemlich schmutziger Hut. Tante Petunia wäre er nicht ins Haus gekommen.

Vielleicht mussten sie versuchen, einen Hasen daraus hervorzuzaubern, schoss es Harry durch den Kopf, darauf schien es hinauszulaufen. Er bemerkte, dass inzwischen aller Augen auf den Hut gerichtet waren, und so folgte er dem Blick der andern. Ein paar Herzschräge lang herrschte vollkommenes Schweigen. Dann begann der Spitzhut zu wackeln. Ein Riss nahe der Krempe tat sich auf, so weit wie ein Mund, und der Spitzhut begann zu singen:

*Ihr denkt, ich bin ein alter Hut,  
mein Aussehen ist auch gar nicht gut.  
Dafür bin ich der schlaueste aller Hüte,  
und ist's nicht wahr, so fress ich mich, du meine Güte!  
Alle Zylinder und schicken Kappen  
sind gegen mich doch nur Jammerlappen!  
Ich weiß in Hogwarts am besten Bescheid  
und bin für jeden Schädel bereit.  
Setzt mich nur auf, ich sag euch genau,*

Lächeln.

»Tjaja – Ruhm ist eben nicht alles.«

Hermine Hand übersah er.

»Versuchen wir's noch mal, Potter. Wo würdest du suchen, wenn du mir einen Bezoar beschaffen müsstest?«

Hermine streckte die Hand so hoch in die Luft, wie es möglich war, ohne dass sie sich vom Stuhl erhob, doch Harry hatte nicht die geringste Ahnung, was ein Bezoar war. Er mied den Blick hinüber zu Malfoy, Crabbe und Goyle, die sich vor Lachen schüttelten.

»Ich weiß nicht, Sir.«

»Dachtest sicher, es wäre nicht nötig, ein Buch aufzuschlagen, bevor du herkommst, nicht wahr, Potter?«

Harry zwang sich, fest in diese kalten Augen zu blicken. Bei den Dursleys hatte er wohl in seine Bücher geschaut, doch erwartete Snape, dass er alles aus Tausend Zauberkräutern und -pilzen herbeten konnte?

Snape missachtete immer noch Hermine zitternde Hand.

»Was ist der Unterschied zwischen Eisenhut und Wolfswurz, Potter?«

Bei dieser Frage stand Hermine auf, ihre Fingerspitzen berührten jetzt fast die Kerkerdecke.

»Ich weiß nicht«, sagte Harry leise. »Aber ich glaube, Hermine weiß es, also warum nehmen Sie nicht mal Hermine dran?«

Ein paar lachten; Harry fing Seamus' Blick auf, der ihm zuzwinkerte. Snape allerdings war nicht erfreut.

»Setz dich.«, blaffte er Hermine an. »Zu deiner Information, Potter, Affodill und Wermut ergeben einen Schlaftrank, der so stark ist, dass er als Trank der leben-



## Text 8

# Im Unterricht

Der Zaubertrankunterricht fand tief unten in einem der Kerker statt. Hier war es kälter als oben im Hauptschloss, und auch ohne die in Essig eingelegten Tiere, die in großen, an den Wänden aufgereihten Gläsern herumschwammen, wäre es schon unheimlich genug gewesen.

Snape begann die Stunde wie Flitwick mit der Verlesung der Namensliste und wie Flitwick hielt er bei Harrys Namen inne.

»Ah, ja«, sagte er leise. »Harry Potter. Unsere neue – Berühmtheit.«

Draco Malfoy und seine Freunde Crabbe und Goyle kicherten hinter vorgehaltenen Händen. Snape rief die restlichen Namen auf und richtete dann den Blick auf die Klasse. Seine Augen waren so schwarz wie die Hagrids, doch sie hatten nichts von deren Wärme. Sie waren kalt und leer und erinnerten an dunkle Tunnel. [...]

»Potter!«, sagte Snape plötzlich. »Was bekomme ich, wenn ich einem Wermutaufguss geriebene Affodillwurzeln hinzufüge?«

Geriebene Wurzel wovon einem Aufguss wovon hinzufügen?

Harry blickte Ron an, der genauso verdutzt aussah wie er; Hermiones Hand war nach oben geschneilt.

»Ich weiß nicht, Sir«, sagte Harry.

Snapes Lippen kräuselten sich zu einem hämischen

*wohin ihr gehört – denn ich bin schlau.*

*Vielleicht seid ihr Gryffindors, sagt euer alter Hut, denn dort regieren, wie man weiß, Tapferkeit und Mut.*

*In Hufflepuff dagegen ist man gerecht und treu, man hilft dem andern, wo man kann, und hat vor Arbeit keine Scheu.*

*Bist du geschwind im Denken, gelehrsam auch und weise, dann machst du dich nach Ravenclaw, so wett ich, auf die Reise.*

*In Slytherin weiß man noch List und Tücke zu verbinden, doch dafür wirst du hier noch echte Freunde finden.*

*Nun los, so setzt mich auf, nur Mut,*

*habt nur Vertrauen zum Sprechenden Hut!*

Als der Hut sein Lied beendet hatte, brach in der Halle ein Beifallssturm los. Er verneigte sich vor Jedem der vier Tische und verstummte dann.

»Wir müssen also nur den Hut aufsetzen!«, flüsterte Ron Harry zu. »Ich bring Fred um, er hat große Töne gespuckt – von wegen Ringkampf mit einem Troll.«

Harry lächelte müde. Ja, den Hut anprobieren war viel besser als einen Zauberspruch aufsagen zu müssen, doch es wäre ihm lieber gewesen, wenn nicht alle zugeschaut hätten. Der Hut stellte offenbar eine ganze Menge Fragen; Harry fühlte sich im Augenblick weder mutig noch schlagfertig, noch überhaupt zu irgendetwas aufgelegt. Wenn der Hut nur ein Haus für solche Schüler erwähnt hätte, die sich ein wenig angematscht fühlten, das wäre das Richtige für ihn.

### Text 3

## In welches Haus?

Professor McGonagall trat vor, in den Händen eine lange Pergamentrolle.

»Wenn ich euch aufrufe, setzt ihr den Hut auf und nehmt auf dem Stuhl Platz, damit euer Haus bestimmt werden kann«, sagte sie. »Abbott, Hannah«

Ein Mädchen mit rosa Gesicht und blonden Zöpfen stolperte aus der Reihe der Neuen hervor, setzte den Hut auf, der ihr sogleich über die Augen rutschte, und ließ sich auf dem Stuhl nieder. Einen Moment lang geschah nichts –

»HUFFLEPUFF!«, rief der Hut.

Der Tisch zur Rechten johlte und klatschte, als Hannah aufstand und sich bei den Hufflepuffs niederließ. [...]

»Boot, Terry!«

»RAVENCLAW!«

Diesmal klatschte der zweite Tisch von links; mehrere Ravenclaws standen auf, um Terry, dem Neuen, die Hand zu schütteln.

»Brocklehurst, Mandy« kam ebenfalls nach Ravenclaw, doch »Brown, Lavender« wurde der erste neue Gryffindor, und der Tisch ganz links brach in Jubelrufe aus. Harry konnte sehen, wie Rons Zwillingsbrüder pffiften.

»Bulstrode, Millicent« schließlich wurde eine Slytherin. Vielleicht bildete Harry es sich nur ein, nach all

nen sehr schmerzhaften Tod sterben wollen.«

Harry lachte, aber nur wenige lachten mit ihm.

»Er meint es doch nicht etwa ernst?«, flüsterte er Percy zu.

»Muss er wohl«, sagte Percy und sah mit einem Stirnrunzeln zu Dumbledore hinüber. »Merkwürdig, denn normalerweise sagt er uns den Grund, warum wir irgendwo nicht hindürfen. Der Wald ist voller gefährlicher Tiere, das wissen alle. Ich denke, er hätte es zumindest uns Vertrauensschülern sagen sollen.«

»Und nun, bevor wir zu Bett gehen, singen wir die Schulhymne«, rief Dumbledore. Harry bemerkte, dass das Lächeln der anderen Lehrer recht steif geworden war.

Dumbledore fuchtelte kurz mit seinem Zauberstab, als ob er eine Fliege von der Spitze verscheuchen wollte, und ein langer goldener Faden schwebte daraus hervor, stieg hoch über die Tische und nahm, sich windend wie eine Schlange, die Gestalt von Worten an.

»Jeder nach seiner Lieblingsmelodie«, sagte Dumbledore, »los geht's!«

## Text 7

# Schulregeln

*Nach dem großen Festessen zu Schuljahresbeginn (siehe Text 3) gibt es noch einige Ansagen ...*

Schließlich verschwand auch der Nachtisch und noch einmal erhob sich Professor Dumbledore.

»Ähm – jetzt, da wir alle gefüttert und gewässert sind, nur noch ein paar Worte. Ich habe ein paar Mitteilungen zum Schuljahresbeginn. Die Erstklässler sollten beachten, dass der Wald auf unseren Ländereien für alle Schüler verboten ist. Und einigen von den älteren Schülern möchte ich nahelegen, sich daran zu erinnern.«

Dumbledores zwinkernde Augen blitzten zu den Weasley-Zwillingen hinüber.

»Außerdem hat mich Mr. Filch, der Hausmeister, gebeten, euch daran zu erinnern, dass in den Pausen auf den Gängen nicht gezaubert werden darf. Die Quiditch-Auswahl findet in der zweiten Woche des Schuljahrs statt. Alle, die gerne in den Hausmannschaften spielen wollen, mögen sich an Madam Hooch wenden. Und schließlich muss ich euch mitteilen, dass in diesem Jahr das Betreten des Korridors im dritten Stock, der in den rechten Flügel führt, allen verboten ist, die nicht ei-

dem, was er über Slytherin gehört hatte, aber sie sahen doch alle recht unangenehm aus.

Ihm war allmählich entschieden übel. Er erinnerte sich, wie in seiner alten Schule die Mannschaften zusammengestellt wurden. Immer war er der Letzte gewesen, den man aufrief, nicht weil er schlecht in Sport gewesen wäre, sondern weil keiner Dudley auf den Gedanken bringen wollte, dass man ihn vielleicht mochte.

»Finch-Fletchley, Justin!«

»HUFFLEPUFF!«

Bei den einen, bemerkte Harry, verkündete der Hut auf der Stelle das Haus, bei anderen wiederum brauchte er ein Weile, um sich zu entscheiden. »Finnigan, Seamus«, der rotblonde Junge vor Harry in der Schlange, saß fast eine Minute lang auf dem Stuhl, bevor der Hut verkündete, er sei ein Gryffindor.

»Granger, Hermine!«

Hermine ging eilig auf den Stuhl zu und packte sich den Hut begierig auf den Kopf,

»GRYFFINDOR!«, rief der Hut. Ron stöhnte.

Plötzlich überfiel Harry ein schrecklicher Gedanke, so plötzlich, wie es Gedanken an sich haben, wenn man aufgeregt ist. Was, wenn er gar nicht gewählt würde? Was, wenn er, den Hut auf dem Kopf, eine Ewigkeit lang nur dasäße, bis Professor McGonagall ihm den Hut vom Kopf reißen und erklären würde, offenbar sei ein Irrtum geschehen und er solle doch besser wieder in den Zug steigen?

Neville Longbottom wurde aufgerufen, der Junge, der ständig seine Kröte verlor. Auf dem Weg zum Stuhl stolperte er und wäre fast gestürzt. Neville brauchte den

Hut, um sich zu entscheiden. Als er schließlich GRYFFINDOR rief, rannte Neville mit dem Hut auf dem Kopf los, und er musste unter tosendem Gelächter zurücklaufen um ihn »McDougal, Morag« übergeben.

Malfoy stolzierte nach vorn, als sein Name aufgerufen wurde, und bekam seinen Wunsch sofort erfüllt: Kaum hatte der Hut seinen Kopf berührt, als er schon »SLYTHERIN!« rief.

Malfoy ging hinüber zu seinen Freunden Crabbe und Goyle, offensichtlich zufrieden mit sich selbst.

Nun waren nicht mehr viele Neue übrig.

»Moon« ..., »Nott« ..., »Parkinson« ... , dann die Zwillingmädchen, »Patil« und »Patil« ... , dann »Perks, Sally – Anne« ... und dann, endlich –

»Potter, Harry! «

Als Harry vortrat, entflamten plötzlich überall in der Halle Feuer, kleine, zischelnde Geflüsterfeuer.

»Potter, hat sie gesagt?« »Der Harry Potter«

Das Letzte, was Harry sah, bevor der Hut über seine Augen herabsank, war die Halle voller Menschen, die die Häse reckten, um ihn gut im Blick zu haben. Im nächsten Moment sah er nur noch das schwarze Innere des Huts. Er wartete.

»Hmm«, sagte eine piepsige Stimme in seinem Ohr. »Schwierig. Sehr schwierig. Viel Mut, wie ich sehe. Kein schlechter Kopf außerdem. Da ist Begabung, du meine Güte ja – und ein kräftiger Durst, sich zu beweisen, nun, das ist interessant ... Nun, wo soll ich dich hinstecken?«

Harry umklammerte die Stuhllehnen und dachte: »Nicht Slytherin, bloß nicht Slytherin.«

»Nicht Slytherin, nein?«, sagte die piepsige Stimme.

»Ach tatsächlich?«, sagte Hermine. »Natürlich weiß ich alles über dich, ich hab noch ein paar andere Bücher, als Hintergrundlektüre, und du stehst in der Geschichte der modernen Magie, im Aufstieg und Niedergang der dunklen Künste und in der großen Chronik der Zauberei des Zwanzigsten Jahrhunderts.«

»Nicht zu fassen«, sagte Harry, etwas schwurbelig im Kopf

»Meine Güte, hast du das nicht gewusst, ich jedenfalls hätte alles über mich rausgefunden, wenn ich du gewesen wäre«, sagte Hermine. »Wisst ihr eigentlich schon, in welches Haus ihr kommt? Ich hab herumgefragt und hoffentlich komme ich nach Gryffindor, da hört man das Beste, es heißt, Dumbledore selber war dort, aber ich denke, Ravenclaw wär auch nicht schlecht ... Gut denn, wir suchen jetzt besser weiter nach Nevilles Kröte. Übrigens, ihr beide solltet euch lieber umziehen, ich glaube, wir sind bald da.«

Den krötenlosen Jungen im Schlepptau zog sie von dannen.

»Egal, in welches Haus ich komme, Hauptsache, die ist woanders«, sagte Ron.

## Noch eine Begegnung im Zug

»Hat jemand eine Kröte gesehen? Neville hat seine verloren«, sagte das Mädchen mit gebieterischer Stimme. Sie hatte einen üppigen braunen Haarschopf und recht lange Vorderzähne.

»Wir haben ihm schon gesagt, dass wir sie nicht gesehen haben«, erklärte Ron. Doch das Mädchen hörte nicht zu, sondern betrachtete den Zauberstab in seiner Hand.

»Aha, du bist gerade am Zaubern? Dann lass mal sehen. [...] Ich hab selbst ein paar einfache Sprüche probiert, nur zum Üben, und bei mir hat's immer geklappt. Keiner in meiner Familie ist magisch, es war ja so eine Überraschung, als ich meinen Brief bekommen hab, aber ich hab mich unglaublich darüber gefreut, es ist nun einmal die beste Schule für Zauberei, die es gibt, wie ich gehört hab – ich hab natürlich alle unsere Schulbücher auswendig gelernt, ich hoffe nur, das reicht. Übrigens, ich bin Hermine Granger, und wer seid ihr?«

Das alles sprudelte in atemberaubender Geschwindigkeit aus ihr heraus.

Harry sah Ron an und war erleichtert, in seinem verblüfften Gesicht ablesen zu können, dass auch er nicht alle Schulbücher auswendig gelernt hatte.

»Ich bin Ron Weasley«, murmelte Ron.

»Harry Potter«, sagte Harry.

»Bist du dir sicher? Du könntest groß sein, weißt du, es ist alles da in deinem Kopf und Slytherin wird dir auf dem Weg zur Größe helfen. Kein Zweifel – nein? Nun, wenn du dir sicher bist – dann besser nach GRYFFINDOR!«

Harry hörte, wie der Hut das letzte Wort laut in die Halle rief, Er nahm den Hut ab und ging mit zitterigen Knien hinüber zum Tisch der Gryffindors. Er war so erleichtert, überhaupt aufgerufen worden und nicht nach Slytherin gekommen zu sein, dass er kaum bemerkte, dass er den lautesten Beifall überhaupt bekam. Percy, der Vertrauensschüler, stand auf und schüttelte ihm begeistert die Hand, während die Weasley-Zwillinge riefen: »Wir haben Potter! Wir haben Potter!« [...]

Jetzt waren nur noch drei Schüler übrig, deren Haus bestimmt werden musste. »Turpin, Lisa« wure eine Ravenclaw. Dann war Ron an der Reihe. Mittlerweile war er blassgrün im Gesicht. Harry kreuzte die Finger unter dem Tisch, und eine Sekunde später rief der Hut »GRYFFINDOR«

Harry klatschte wie die andern am Tisch laut Beifall, als Ron sich auf den Stuhl neben ihm fallen ließ.

»Gut gemacht, Ron, hervorragend«, sagte Percy Weasley wichtigtuerisch über Harrys Kopf hinweg, während »Zabini, Blaise« zu einer Slytherin gemacht wurde. Professor McGonagall rollte ihr Pergament zusammen und trug den Sprechenden Hut fort.

Harry blickte hinab auf seinen leeren Goldteller, jetzt erst überkam ihn auf einmal gewaltiger Hunger. Die Kürbispasteten schien er schon vor einer Ewigkeit verpeist zu haben.

#### Text 4

## Begegnung in der Winkelgasse

»Hallo«, sagte der Junge. »Auch Hogwarts?«

»Ja«, sagte Harry.

»Mein Vater ist nebenan und kauft die Bücher, und Mutter ist ein paar Läden weiter und sucht nach Zauberstäben«, sagte der Junge. Er sprach mit gelangweilter, schleppender Stimme. »Danach werd ich sie mitschleifen und mir einen Rennbesen aussuchen. Ich seh nicht ein, warum Erstklässler keinen eigenen haben dürfen. Ich glaub, ich geh meinem Vater so lange auf die Nerven, bis er mir einen kauft, und schmuggel ihn dann irgendwie rein.«

Der Junge erinnerte Harry stark an Dudley.

»Hast du denn deinen eigenen Besen?«, fuhr er fort.

»Nein«, sagte Harry.

»Spielst du überhaupt Quidditch?«

»Nein«, sagte Harry erneut und fragte sich, was zum Teufel Quidditch denn sein könnte.

»Aber ich – Vater sagt, es wäre eine Schande, wenn ich nicht ausgewählt werde, um für mein Haus zu spielen, und ich muss sagen, er hat Recht. Weißt du schon, in welches Haus du kommst?«

»Nein«, sagte Harry und fühlte sich mit jeder Minute dümmer.

»Na ja, eigentlich weiß es keiner, bevor er hinkommt, aber ich weiß, dass ich im Slytherin sein werde, unsere

habe jetzt zu viel gesagt, denn er sah jetzt wieder aus dem Fenster.

Harry fand es überhaupt nicht schlimm, wenn jemand sich keine Eule leisten konnte. Schließlich hatte er bis vor einem Monat keinen Penny gehabt, und er erzählte Ron auch, dass er immer Dudleys alte Klamotten tragen musste und nie ein richtiges Geburtstagsgeschenk bekommen hatte. Das schien Ron ein wenig aufzumuntern.

Die Weasleys waren offensichtlich eine dieser alten Zaubererfamilien, von denen der blasse Junge in der Winkelgasse gesprochen hatte.

»Ich hab gehört, dass du bei den Muggeln gelebt hast«, sagte Ron. »Wie sind die?«

»Fürchterlich – naja, nicht alle. Meine Tante, mein Onkel und mein Vetter jedenfalls. Ich wünschte, ich hätte auch drei Zaubererbrüder.«

»Fünf«, sagte Ron. Aus irgendeinem Grund verdüsterte sich seine Miene. »Ich bin der sechste in unserer Familie, der nach Hogwarts geht. Und das heißt, in mich setzt man hohe Erwartungen. Bill und Charlie sind schon nicht mehr dort – Bill war Schulsprecher und Charlie war Kapitän der Quidditch-Mannschaft. Und Percy ist jetzt Vertrauensschüler. Fred und George machen zwar eine Menge Unsinn, aber sie haben trotzdem ganz gute Noten und sind beliebt. Alle erwarten von mir, dass ich so gut bin wie die andern, aber wenn ich es schaffe, ist es keine große Sache, weil sie es schon vorgemacht haben. Außerdem kriegst du nie etwas Neues, wenn du fünf Brüder hast. Ich habe den alten Umhang von Bill, den alten Zauberstab von Charlie und die alte Ratte von Percy.«

Ron schob die Hand in die Jacke und zog eine fette, graue, schlafende Ratte hervor.

»Ihr Name ist Krätze und sie ist nutzlos, sie pennt immer. Percy hat von meinem Dad eine Eule bekommen, weil er Vertrauensschüler wurde, aber sie konnten sich keine – ich meine, ich habe stattdessen Krätze bekommen.«

Rons Ohren färbten sich rosa. Offenbar glaubte er, er

ganze Familie war da. – Stell dir vor, du kommst nach Hufflepuff, ich glaub, ich würde abhauen, du nicht?«

»Mmm«, sagte Harry und wünschte, er könnte etwas Interessanteres sagen.

»Ach herrje, schau dir mal diesen Mann an!«, sagte der Junge plötzlich und deutete auf das Schaufenster. Draußen stand Hagrid, grinste Harry zu und hielt zwei große Tüten mit Eiskrem hoch, um zu zeigen, dass er nicht hereinkommen konnte.

»Das ist Hagrid«, sagte Harry, froh, dass er etwas wusste, was der Junge nicht wusste. »Er arbeitet in Hogwarts.«

»Oh«, sagte der Junge, »ich hab von ihm gehört. Er ist ein Knecht oder so was, nicht wahr?«

»Er ist der Wildhüter«, sagte Harry. Er konnte den Jungen mit jeder Sekunde weniger ausstehen.

»Ja, genau. Ich hab gehört, dass er eine Art Wilderer ist – lebt in einer Hütte auf dem Schulgelände, betrinkt sich des öfteren, versucht zu zaubern und steckt am Ende sein Bett in Brand.«

»Ich halte ihn für brilliant«, sagte Harry kühl.

»Tatsächlich?«, sagte der Junge mit einer Spur Häme. »Warum ist er mit dir zusammen? Wo sind deine Eltern?«

»Sie sind tot«, sagte Harry knapp. Er hatte keine große Lust, mit diesem Jungen darüber zu sprechen.

»Oh, tut mir Leid«, sagte der andere, wobei es gar nicht danach klang. »Aber sie gehörten zu uns, oder?«

»Sie war eine Hexe und er ein Zauberer, falls du das meinst.«

»Ich halte überhaupt nichts davon, die andern

aufzunehmen, du etwa? Die sind einfach anders erzogen worden als wir und gehören eben nicht dazu. Stell dir vor, manche von ihnen wissen nicht einmal von Hogwarts, bis sie ihren Brief bekommen. Ich meine, die alten Zaubererfamilien sollten unter sich bleiben. Wie heißt du eigentlich mit Nachnamen?»

Doch bevor Harry antworten konnte, sagte Madam Malkin: »So, das wär's, mein Lieber«, und Harry, froh über die Gelegenheit, von dem Jungen loszukommen, sprang von seinem Schemel herunter.

»Gut, wir sehen uns in Hogwarts, nehme ich an«, sagte der Junge mit der schleppenden Stimme.

## Text 5

# Eine Begegnung im Zug

»Bist du wirklich Harry Potter?«, kam es aus Ron hervorgesprudelt.

Harry nickte.

»Aah, gut, ich dachte, es wäre vielleicht wieder so ein Scherz von Fred und George«, sagte Ron. »Und hast du wirklich ... du weißt schon ...« Er deutete auf Harrys Stirn.

Harry strich sich die Haare aus dem Gesicht und zeigte ihm die Blitznarbe. Ron machte große Augen.

»Also hier hat, Du-weißt-schon-wer ...«

»Ja«, sagte Harry, »aber ich kann mich nicht daran erinnern.«

»An nichts?«, fragte Ron neugierig.

»Naja, ich erinnere mich noch, dass überall grünes Licht war, aber an sonst nichts.«

»Mensch«, sagte Ron. Er saß da, starrte Harry einige Zeit lang an und dann, als sei ihm plötzlich klar geworden, was er da tat, wandte er seine Augen rasch wieder aus dem Fenster.

»Sind alle in eurer Familie Zauberer?«, fragte Harry, der Ron genauso interessant fand wie Ron ihn.

»Ähm – ja, ich denke schon«, sagte Ron. »Ich glaube, Mum hat noch einen zweiten Vetter, der Buchhalter ist, aber wir reden nie über ihn.«

»Dann musst du schon viel vom Zaubern verstehen.«